

Stillen: Welche Informations-/Ausbildungsbedürfnisse haben Pädiater?

E. Jeannot*, N. Pellaud**

Übersetzung: Rudolf Schlaepfer, La Chaux-de-Fonds

Zusammenfassung

Die Vorteile des Stillens für die Gesundheit wird durch verschiedene Studien belegt, auf denen auch die WHO-Empfehlungen gründen. In der Schweiz führten zahlreiche Aktionen zur Förderung des Stillens dazu, dass die Zahl der stillenden Mütter und die Stilldauer zunahm. Die derzeitige Adipositasepidemie rechtfertigt das Aufrechterhalten dieser Anstrengungen. Die Kinderärzte spielen hier eine wichtige Rolle. Sind sie aber genügend gerüstet, um stillenden Müttern beistehen zu können? Besteht ein Informations-/Fortbildungsbedarf in diesem Bereich?

Ziele: Die Stellung der Kinderärzte bei der Betreuung der Stillenden präzisieren, Informations- und Fortbildungsbedürfnisse auffindig machen.

Methode: Durch einen via Internet und Paediatrica verteilten Fragebogen wurde bei allen Schweizer Kinderärzten (1200, wovon 800 in der Praxis tätig) eine Umfrage durchgeführt. Die Fragen betrafen die Häufigkeit, mit welcher in der Sprechstunde die Stillproblematik angesprochen wurde, die Möglichkeit, auf Stillberaterinnen zurückgreifen zu können, die geschätzte Stilldauer, mögliche Schwierigkeiten bei der Betreuung der stillenden Mütter sowie den Bedarf an Information und Fortbildung.

Resultate: Es antworteten 285 Pädiater (35.6% der in der Praxis tätigen), wobei die drei Sprachregionen verhältnismässig vertreten waren, 70% mit Praxis in der Stadt, 27% auf dem Lande. Der grösste Teil (2/3) wird häufig mit Fragen zum Stillen konfrontiert und hat damit keine Schwierigkeiten. Das übrige Drittel hat dabei manchmal Schwierigkeiten und 1/4 davon gibt mangelnde Ausbildung als Ursache an. Spezialisierte

Anlaufstellen sind in allen Regionen vorhanden. Die Stilldauer wird im Durchschnitt auf 2–6 Monate geschätzt.

3/4 der Kinderärzte wünschen Informationen zur Stillförderung und 2/3 praktische Anleitungen, bevorzugt über Paediatrica und website der SGP.

Schlussfolgerung: Die Beteiligungsquote der Kinderärzte lässt ein Interesse an der Stillförderung erkennen. Obwohl 2/3 der häufig mit Fragen zum Stillen konfrontierten Kinderärzte damit keine Schwierigkeiten haben, wünschen 3/4 Informationen zu diesem Thema.

Diese Studie gibt Hinweise, in welcher Form den Kinderärzten Informationen zur Betreuung stillender Mütter angeboten werden können.

Einleitung

Die Vorteile des Stillens für Mutter und Kind sind allgemein anerkannt^{1–7}, Stillen wird durch die WHO⁸ für eine Dauer von 6 Monaten und durch die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie SGP⁹ für eine Dauer von 4–6 Monaten empfohlen.

In der Schweiz entscheiden sich viele Frauen, ihr Kind zu stillen, die mittlere Stilldauer erreicht jedoch die Empfehlungen von WHO und UNICEF in Hinblick auf einen optimalen Nutzen für das Kind nicht. Die initiale Prävalenz des Stillens erreichte 2003 in der Schweiz 94%, die Stilldauer war im Mittel 31 Wochen. Dieser Mittelwert liegt jedoch bei nur 9 Wochen für ausschliessliches Stillen, und nur 14% der Mütter stillten ausschliesslich während 6 Monaten¹⁰.

Verschiedene Organisationen zur Förderung des Stillens^{11, 12} haben grosse Anstrengungen unternommen, um die von der WHO empfohlenen Strategien und Aktionen umzusetzen¹³. Seit 1993 hat die Baby-Friendly Hospital Initiative¹⁴ in der Schweiz zur Steigerung der initialen Stillprävalenz beigetragen.

In der Schweiz wirken sich die Dauer des Mutterschaftsurlaubes (14 Wochen, in der EU im Mittel 16–18 Wochen) und die derzei-

tigen Arbeitsbedingungen auf die Stilldauer ungünstig aus, insbesondere für Mütter in prekärer Situation (junge Mütter, niedriges Ausbildungsniveau, Einwanderer, Alleinerziehende).

Parallel zur Förderung des Stillens im Wochenbett sind, angesichts der Problematik der derzeitigen Adipositasepidemie, Anstrengungen zur gezielten Information und Unterstützung von Risikogruppen von besonderer Bedeutung^{10–12}.

Unter allen betroffenen Berufsgruppen nehmen die Kinderärzte bei den Müttern eine privilegierte Stellung ein. Dies gibt ihnen die Möglichkeit, bezüglich Stillen zu informieren und unterstützend eingreifen zu können^{14, 15}.

Sind sie aber genügend ausgebildet, um die Mütter wirksam begleiten zu können? Brauchen sie Information und/oder Fortbildung in diesem Bereich?

Ziele dieser Studie sind:

- Herausfinden, ob Fragen zum Stillen in der pädiatrischen Sprechstunde in der Schweiz eine wichtige Rolle spielen.
- Bedürfnisse der Pädiater bezüglich Stillberatung identifizieren.
- Bevorzugte Fortbildungsart und -kanäle definieren.

Material und Methode

Fragebogen

Mittels Fragebogen wurde 2007 bei allen Kinderärzten der SGP, die damals ca. 1200, wovon 800 in der Praxis tätige Mitglieder zählte, eine Umfrage durchgeführt. Der Fragebogen wurde allen Mitglieder, die über eine elektronische Adresse verfügen, zugestellt und war zudem auf der website der SGP www.swiss-paediatrics.org einsehbar und in der Zeitschrift der SGP abgedruckt. Die Kinderärzte konnten entweder auf elektronischem Weg oder per Fax antworten. Der Fragebogen umfasste 9 Fragen zur Häufigkeit, mit welcher in der Sprechstunde die Stillproblematik angesprochen wurde, zur Möglichkeit, auf Stillberaterinnen zurückgreifen zu können, zur beobachteten Stilldauer, zu Schwierigkeiten in Bezug auf Stillberatung, zu Informations- und Fortbildungsbedürfnissen der Pädiater.

Statistische Analysen

Die Fragebogen wurden durch Epidata Entry erfasst und mittels dem Programm Stata Version 9.1 analysiert. Die Resultate sind

* Institut de Médecine Sociale et Préventive, Faculté de Médecine, Université de Genève

** Groupe fPmh de pédiatrie sociale et préventive; Société suisse de pédiatrie, Genf

in absoluten Werten und Prozenten angegeben.

Resultate

Von den 1200 Mitgliedern der SGP haben 285 Pädiater auf den Fragebogen geantwortet, was einer Antwortquote von 24% entspricht; davon 62% deutsch (n = 177), 32% französisch (n = 92) und 5% italienischsprachige (n = 16). 70% der Antworten kamen von Pädiatern, die in der Stadt, 27% von solchen, die auf dem Lande praktizieren.

Fragen zum Stillen werden dem Arzt häufig gestellt. Im Mittel erklärten 67% der Kinderärzte, oft Fragen zu diesem Thema beantworten zu müssen, 58% in der deutschsprachigen Schweiz und bis zu 84% in den anderen beiden Sprachregionen. Es besteht kein Unterschied zwischen städtischen Praxen und jenen in ländlichen Gebieten.

Die meisten Kinderärzte (95%) können die Mütter bei Bedarf an Beratungsstellen in ihrer Region weiterweisen, und zwar in der deutschsprachigen Schweiz (97%) in gleichem Masse, wie in der welschen Schweiz (91%). Gesamthaft 80% (im französischen Sprachraum 92%) der Pädiater schätzen, dass die Mütter, die ihre Praxis aufsuchen, zwischen 2 und 6 Monaten stillen (es wird nicht präzisiert, ob ausschliessliches oder nur

teilweises Stillen).

60% erklären, die Mütter in Bezug auf das Stillen mühelos betreuen zu können. 37% haben manchmal Schwierigkeiten, die Mütter diesbezüglich zu beraten.

Als Hemmschuh bei Unterstützung und Beratung der Mütter werden am häufigsten Zeitmangel (25%) und ungenügende Ausbildung (24%) erwähnt, nur in geringerer Masse das Fehlen entsprechender Fachpersonen (5%). Betreffend Fortbildung bekunden 74% der antwortenden Kinderärzte Interesse an einer Verbesserung ihrer Kenntnisse in Stillförderung und 64% in Bezug auf praktische Stillberatung.

Als hauptsächlichste Informationskanäle für die Fortbildung in Sachen Stillen betrachten 64% das Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie Paediatrica (www.swiss-paediatrics.org/paediatrica/), 56% die website der SGP und 43% Fortbildungsveranstaltungen.

Die oben beschriebenen Ergebnisse sind in *Tabelle 1* zusammengestellt.

Diskussion

Ziel dieser Studie war es, die Haltung der schweizerischen Kinderärzte dem Stillen gegenüber, den Platz, den sie bezüglich

Stillförderung einzunehmen gedenken, die vorhandenen Ressourcen und Schwierigkeiten sowie ihre Bedürfnisse bezüglich Information und Fortbildung in Stillfragen aufzuzeigen.

Die Antwortquote ohne Mahnung von 24% der Gesamtheit der schweizerischen Kinderärzte weist auf ein gewisses Interesse für die Förderung des Stillens hin. Der Fragebogen unterschied nicht zwischen in der Praxis und am Spital tätigen Kinderärzten. Man kann die Vermutung aufstellen, dass die Spitalspezialisten an einer Umfrage, bei der es um praktische pädiatrische Betreuung und Prävention geht, möglicherweise weniger interessiert waren. Die Antwortquote, ausschliesslich auf die Praxispädiater bezogen, wäre dann 35%.

Die Antworten erfolgten auf freiwilliger Basis und stammen von Berufspersonen, die in Bezug auf die Stillproblematik sensibilisiert sind, sie widerspiegeln deshalb nicht unbedingt die Realität aller Arztpraxen noch die tatsächliche Situation in Bezug auf Stillen in der Schweiz 2007, erlauben aber einen gewissen Einblick in unsere tägliche Praxis.

Die Antworten stammen in gleichen Verhältnissen aus allen drei schweizerischen Sprachregionen, obwohl der Fragebogen an alle Schweizer Kinderärzte, ohne Rücksicht auf geographische Verteilung, zugesandt wurde. Alter und Geschlecht wurden ebensowenig berücksichtigt.

Die antwortenden Kinderärzte sehen sich oft Fragen betreffend Stillen gegenübergestellt und geben in der Regel an, die Mütter bei Bedarf an eine Stillberaterin weisen zu können. Die Unterschiede zwischen deutsch- und französischsprachiger Schweiz mögen an den regional unterschiedlichen beruflichen Ressourcen liegen. In der deutschen Schweiz sind die Mütter- und Stillberatungsstellen stärker entwickelt als in der Romandie, die Eltern werden systematisch dorthin gewiesen und bleiben während dem Kleinkindesalter regelmässige Benutzer. Diese Aussage beruht auf empirischen Daten, Zahlen zur Verteilung dieser Berufsgruppe in den verschiedenen Regionen der Schweiz sind nicht verfügbar.

Die Zahl der Stillberaterinnen ist in der deutschsprachigen Schweiz höher, 214 im Jahr 2008, mehrheitlich in städtischen Gebieten, aber auch auf dem Lande tätig, während nur 37 in der ganzen Romandie und 5 im Tessin tätig sind¹⁶⁾. Diese Verteilung entspricht nicht der Bevölkerungsdichte der

Fragen an den Pädiater	Deutschsprachige Pädiater (N=177) 62.1%	Franz.-sprachige Pädiater (N=92) 32.3%	Italienischsprachige Pädiater (N=16) 5.6%	Total Kollektiv (N=285) 100.0%
Häufig Fragen zum Stillen	58%	84%	81%	67%
Kann die Mütter an Stillberaterinnen weiterweisen	97%	91%	94%	95%
Keinerlei Schwierigkeiten, die Mütter bezüglich Stillen zu betreuen	59%	89%	75%	60%
Die Mütter bezüglich Stillen zu betreuen, ist manchmal schwierig	38%	39%	25%	37%
<i>Fällt das Betreuen der Mütter bezüglich Stillen schwierig, liegt das:</i>				
An der verfügbaren Zeit	23%	28%	25%	25%
An der Ausbildung	27%	20%	12%	24%
Am Fehlen fachmännischer Ressourcen	3%	10%	0%	05%
Ich bin daran interessiert, meinen Wissensstand zur Förderung des Stillens zu verbessern	73%	78%	56%	74%
Ich bin daran interessiert, meinen Wissensstand zu praktischen Fragen betreffend Stillen zu verbessern	61%	73%	50%	64%

Tabelle 1: Zusammenfassung der Umfrageergebnisse

drei Sprachgebiete.

Im Gegensatz dazu entspricht die Verteilung der Hebammen der Bevölkerungsdichte der drei Sprachgebiete: Ca. 1800 in der Deutsch- und ca. 800 in der Welschschweiz. Die Grosszahl (1800) arbeitet in Spitälern und kann nicht als Ressource über die Neugeborenenzeit hinaus betrachtet werden¹⁷⁾. Die Unterschiede betreffend Mütter- und Stillberaterinnen als mögliche Ressource kann für die unterschiedliche Beurteilung zwischen den Sprachgebieten mitverantwortlich sein: Während in der deutschsprachigen Schweiz 58% der Pädiater zu Stillfragen Stellung nehmen und 97% sich auf Stillberaterinnen abstützen können, beantworten in der Romandie 84% entsprechende Fragen und 91% können auf Spezialisten zurückgreifen. Diese Quote von 91% lässt vermuten, dass in der Welschschweiz andere Ressourcen zur Stillberatung verfügbar sind.

Die mittlere Stilldauer wird von den Praktikern auf 2–6 Monate geschätzt. Da die Frage nicht mehr Details enthielt, können diese Zahlen die gesamte Stilldauer (2003: 17 Wochen), die Dauer bis zum Abstillen (2003: 31 Wochen), ausschliesslichen (2003: 9 Wochen) oder teilweisen Stillens widerspiegeln und entsprächen so den Zahlen der nationalen Umfrage von 2003⁹⁾.

Die Kinderärzte stossen bei der Förderung des Stillens auf wenig Schwierigkeiten und äussern ein Interesse an Fortbildung in diesem Bereich: 60% der Kinderärzte haben keine Schwierigkeiten bezüglich Stillförderung, 37% manchmal, meist aus Zeit- oder Ausbildungsgründen, 74% sind an Fortbildung zu diesem Thema interessiert, 64% an Informationen zur praktischen Unterstützung der Stillenden. In der Romandie ist der Wunsch nach praktischen Ausbildungszielen etwas ausgeprägter (Romands 73% – Deutschschweizer 61%).

Als Informationskanäle werden in erster Linie Paediatrica und die website der SGP gewünscht.

Schlussfolgerung

Diese Studie gibt einige nützliche Orientierungshilfen für unsere Aktionen zugunsten der Stillförderung.

Nach Verlassen der Gebärklinik sind für die Mütter, die zu Stillen wünschen, die Kinderärzte die «Baby-Freunde» und wichtige fachliche und praxisnahe Ansprechpartner. Diese Erkenntnisse über Informationen an

Kinderärzte zur Förderung und Unterstützung des Stillens, könnten in Zusammenarbeit mit Ernährungs- und Stillfachleuten sowie Gesundheitsdiensten weiterentwickelt werden.

Verdankung

Diese Umfrage wurde mit Unterstützung der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie durchgeführt.

Die Autoren danken Dr. Philippe Chastonay des Institut de Médecine Sociale et Préventive IMSP (Faculté de Médecine, Université de Genève) für seine wertvollen Kommentare sowie allen Kinderärzten, die an der Umfrage teilgenommen haben.

Referenzen

Siehe französischer Text.

Korrespondenzadresse:

E. Jeannot
IMSP
Centre Médical Universitaire
Av. Michel Servet 1
1211 Genève 4
Tel. + 41 22 379 59 24
Fax: + 41 22 379 59 12
emilien.jeannot@unige.ch